

interessierten Leser vor. Der erste Teil behandelt in fünf Abschnitten Lebensgang, schriftstellerisches Lebenswerk, wissenschaftliche Individualität und Arbeitsweise des heiligen Thomas, die Quellen der thomistischen Lehre und das Ringen derselben um die Führung in der Scholastik. Hier sei das systematisch geordnete Verzeichnis der Werke des Aquinaten mit Angabe der Abfassungszeit neben der eingehenden und liebevollen Schilderung der thomistischen Arbeitsweise besonders hervorgehoben. Im zweiten Teil führt Verfasser an Hand thomistischer Texte in die Hauptpunkte seines Lehrsystems ein. Neu ist hier das Kapitel über die thomistische Ästhetik. Beachtenswert sind die „Winke und Wege zum wissenschaftlichen Verständnis des heiligen Thomas“ (Kap. X.), wo eine fruchtbare Verbindung der von alters her geübten dialektisch-kommentierenden Methode des Thomasstudiums mit der modernen historisch-genetischen gefordert wird. Nicht zuletzt wird das Büchlein wertvoll durch die reiche Literaturangabe und das beigegebene „Verzeichnis von neuen Ausgaben und Übersetzungen der Schriften des heiligen Thomas von Aquin“.

Wir möchten das bescheidene Büchlein die Einführung in die Geisteswelt des Doctor communis nennen und es jedem aufs wärmste empfehlen, der an das Studium des deutschen Thomas herantritt.

St. Gabriel, Mödling.

P. Adolf Spreti S. V. D.

Lebensanschauungen alter und neuer Denker. Von Sawicki.

I. Bd.: *Das heidnische Altertum*⁴. 1935. (179.) Geb. M. 3.30. — II. Bd.: *Die christliche Antike und das Mittelalter*³. 1926. (176.) Geb. M. 3.30. — III. Bd.: *Von der Renaissance bis zur Aufklärung*³. 1929. (238.) Geb. M. 3.80. — IV. Bd.: *Kant und das 19. Jahrhundert*⁸. 1935. (276.) Geb. M. 3.80. Paderborn, Ferdinand Schöningh.

Dr Franz Sawicki, Domkapitular und Professor in Pelplin, hat schon längst mit seinen schlchten Bändchen das Interesse und die Anerkennung weiter Kreise gefunden. Jede Neuauflage bringt Vermehrung und Verbesserung des bereits Gebotenen. Wie ein Blick auf den Inhalt daragt, wird die Geschichte der Weltweisheit in typischen Vertretern vorgeführt.

Inhalt: I. Band: Buddha, Sokrates, Platon, Aristoteles, Stoiker, Epikur, Plotin. II. Band: Augustinus, Thomas v. Aquino, Meister Eckhart. III. Band: Bacon, Descartes, Spinoza, Leibniz, Rousseau, Herder, Goethe, Schiller. IV. Band: Kant, Fichte, Schelling, Hegel, Schopenhauer, Nietzsche, Haeckel, Eucken.

Wenn uns der Verfasser, wie er es ankündigt, noch mit einem V. Band beschenkt, der die philosophischen Strömungen der Gegenwart aufzeigen wird, so bildet seine Darstellung der Philosophie-Geschichte in den Hauptvertretern ein abgeschlossenes Ganzes, das besser denn manches Kompendium einführt in die letzten Fragen des Geistes, in Fragen, die immer alt und immer neu sind. Sawicki versteht es, sie ebenso wissenschaftlich objektiv wie gegenwart- und wertbezogen darzustellen. Das ist der große Vorzug dieser Bände.

Linz a. D.

Dr Josef Häupl.

Der heilige Franz von Assisi. Eine Lebensbeschreibung von Johannes Jørgensen. Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Henriette Gräfin Holstein-Ledreborg. 8., neubear-

beitete Auflage. (XII u. 460.) München 1935, Kösel u. Pustet. Ganzleinen M. 6.50.

Die bekannte Lebensbeschreibung erscheint als Volksausgabe im besten Sinne des Wortes. Sie schöpft aus genauer Vertrautheit mit den Quellen, mit der umbrischen Landschaft und mit dem dort lebenden Volke. Sie ist nicht über Assisi, sondern von Assisi her empfunden und niedergeschrieben. Der heilige Franz selbst ersteht vor unseren Augen. Ich kenne von den vielen Biographien über diesen Einzigsten im Gottesreiche keine, die so unmittelbar in seine Nähe heranführt. Nur die Einfühlungskraft des begnadeten Dichters und die innere Verwandtschaft mit dem Poverello konnte dieses Franziskusbuch schaffen. Überall Freimut mit Demut gepaart. So, wenn der Verfasser schreibt: „Keiner würde es heutzutage wagen, Pius XI. eine solche Behandlung widerfahren zu lassen, als die, welche Innozenz III. sich mehr als einmal gefallen lassen mußte“ (S. 116), und von der antipäpstlichen Zeit um 1200 spricht. Oder wenn er von der Einladung der italienischen Gebirgsnatur zum Einsiedlerleben, von Brot und Wein als dem Hauptnahrungsmittel des gemeinen Mannes in Italien erzählt (S. 131) und den Abschnitt über die heilige Klara mit den Worten einleitet: „Keiner verwirklicht vollkommener die Ideale eines Mannes als ein Weib, das von denselben ergriffen wird“ (S. 166). Es ziehen die schmerzlichen Kämpfe um die rechtlichen Grundlagen seines Ordens vorüber (wenn man die Regel nachsieht, die auf dem Pfingstkapitel 1223 . . . beschlossen wurde, da entsetzt man sich fast darüber, wie wenig übrig geblieben ist von dem, was er wollte, S. 344), die Wendung der Minderbrüder zum Studium („Paris, du hast Assisi zerstört“, Jacopone da Todi, S. 327). Rührende Einzelzüge bringen den Menschen Franz nahe. So, wenn ihm Jakoba de Septemsolis bei seinem Besuche in Rom 1223 seine Lieblingsgerichte bereitete, u. a. die Mandelcreme, die er noch während seiner letzten Krankheit zu kosten wünschte (S. 353). Die Ausgabe läßt nur einen Wunsch übrig, Bilder! Henry Thodes Volksausgabe z. B. hat 73 ausgezeichnete Bilder! Alle, die Franziskus in ihr Herz geschrieben haben, besonders diejenigen, welche die gesegneten Fluren der umbrischen Bergstadt selbst durchwanderten, erleben an diesem kostbaren Buch die Wahrheit des Wortes aus Tres Socii: „Er führte die Welt vorwärts wie zu einer Frühlingszeit.“

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Rasse und Volk. Ihre allgemeine Bedeutung, ihre Geltung im deutschen Raum. Von Univ.-Prof. Wilhelm Schmidt. 2., völlig umgearbeitete Auflage. Format 14×23.5 cm (148). Salzburg-Leipzig 1935, Anton Pustet. Brosch. M. 4.80, S 8.40; in Leinen geb. M. 5.70, S 9.98.

Die vorliegende Schrift des weltbekannten Ethnologen, die 1927 in erster Auflage erschien, ist in der jetzigen zweiten Auflage zu einem völlig neuen, weitausgreifenden Werk ausgewachsen, das die Wesensbeziehungen von Rasse und Volk mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Lebensraumes einer eingehenden Prüfung unterzieht. Die sehr klar geschriebene Arbeit zerfällt in drei Teile, von denen der erste den Begriff der Rasse, der zweite den des Volkes wissenschaftlich zu klären versucht, während der dritte Teil einen zusammenfassenden Rückblick und Ausblick gibt.

Im ersten Teil betont der Verfasser mit Recht im Anschluß an Eickstedt, daß der Vorgang der Vererbung auch heute noch ein wissenschaftliches Geheimnis ist. So haben neuere Forschungen gezeigt,